

NEW YORK, RECHT SUSPICIÖS BETRACHTET

Von Stanhope (Pennsylvania).

Ich mach keine Zircumstances und will frei von der Leber weg expresse, wieso man in der Stadt verrückt geht. Wenn man green aus Germany gemoved kommt und an Hamburgs oder Berlins wunderbare Untergrundbahnzüge gewöhnt ist, kann man nen Sunstroke kriegen, sitzt man zum erstenmal in der Subway. Daß die Jungens mit den horngerimnten Shpecs (à la Harold Lloyd) fortgesetzt Chewing-Gum kauen, weiß man, daß sie ihn aber heimtückisch nach Gebrauch off and on auf die Polster pappen, das merkt man erst bei der dritten Fahrt. Schweinerei! Wenn man nach Hause back kommt, vergeht die erste Stunde, Hose und Kleid von dem syrup zu liberaten. Weshalb darf man eigentlich weder in der street-car noch in der Untergrund noch in einem anderen Verkehrsmittel rauchen? Nicht einmal rauchen darf man, wo die subway stoppet. Warten darf man, warten, besonders auf den Expresß darf man warten. Es ist o.k., daß ein Boy in der Station Beverly Road (Brooklyn) die Worte an einen Pfeiler gemalt hat:

IN MEMORY OF THOSE WHO DIED WAITING FOR A TRAIN

Denkt ihr, bei Childs darf man rauchen? Keine Spur. Den Berliner möchte ich sehen, dem Herr Aschinger prohibitet, nach dem Käs oder vorher sein Lucky-strike zu kindlen! Ueberhaupt die Kneipen. Ueber die Prohibition hat mancher fool schon manches gecalled. Daß es in den dry Bars Bier gibt, wird von Guy zu Guy abgetipped, ist inzwischen auch schon in Europa bekannt; aber ich ent-rüste mich über den Tiefstand der Moral: 's ist doch incredible, daß die Police-men als assistants der bootlegger arbeiten. Die stehen draußen und zählen die Aether-Bierfässer nach. Dann treten sie ein zum Charley, lassen sich ein Frei-Lunch serfe und fordern drei Dollar pro Faß. Das gibts. Ya, Ya, die Polizei wird immer für die Prohibition voten. Shure.

Alle angenehmen Tings sind verboten, alle greulichen allowed. Man muß doch wirklich sein head hart sidewise shake, wenn man hört, daß die städtische New-Yorker Gesundheitsbehörde nichts dabei findet, daß Tag für Tag mitten auf der Straße Müll verbrannt wird. Schweinerei! Tote Hunde, Katzen, Lions und anderes Tierzeug, das dem Verkehr der City immolated wird, bleibt liegen, wo es liegt. Just wie in Smyrna oder Durazzo. Schweinerei! Aber es steckt ein high-mindedness in dieser Schweinerei. Wenn es nicht genug Krankheiten und Kranke gäbe, hätte die Stadt keine occasion, das greatest Krankenhaus der world zu builden.



Tanzendes Djur-Mädchen

„Bilder von einem Adel und einer Eleganz der Menschengestalt, die an die vornehmsten griechischen Vasenbilder gemahnen.“ (Berner Bund)

HUGO ADOLF BERNATZIK

GARI-GARI DER RUF DER AFRIKANISCHEN WILDNIS

Ein Buch von Leben und Abenteuern bei den Negerstämmen
zwischen Nil und Belgisch-Kongo

Mit 160 Kunstdruckbildern. Leinen 12.50 Mark

„Sei in der Wüste ähnlicher Werke begrüßt!“ (Neue Zürcher Zeitung)

„Ein Buch, das alle sanft gewordene Liebe zu Afrika wieder aufflammen läßt in wilde Sehnsucht.“ (Sächsisches Volksblatt)

VERLAG L.W. SEIDEL & SOHN, WIEN I, TRATTNERHOF 1